



ANGERMUND KAISERSWERTH  
STOCKUM LOHAUSEN MÖRSENBRÖICH  
RATH UNTERRATH LICHTENBRÖICH

DONNERSTAG 1. MAI 2008 RHEINISCHE POST

## Die Historie des Heinefelds

Der Unterrather **Klaus Kaiser** hat sich auf eine Zeitreise in die Vergangenheit seiner **Siedlung** begeben. Heraus kam die **wechselvolle Geschichte** eines Ortsteils, der unter einem schlechten Ruf leidet. Zu Unrecht, so der Autor.

VON JULIA BRABECK

**UNTERRATH** Schon immer hat sich Klaus Kaiser darüber geärgert, dass die Wohnsiedlung Heinefeld, in der er sein ganzes Leben verbracht hat, einen schlechten Ruf hat. „Irgendwann konnte ich die Klagen meines Mannes nicht mehr hören und habe ihn aufgefordert, etwas für ein besseres Image zu tun“, sagt Renate Kaiser. Damit war die Idee geboren, die Geschichte der Siedlung, die im Norden durch den Flughafens, im Süden vom Nordfriedhof, im Westen von der Niederrheinstraße und im Osten von der Kalkumer Straße begrenzt wird, niederzuschreiben.

### Zeitzeugen berichten

„Es gibt zwar viele gute Geschichtsbücher über Unterrath, doch das Heinefeld wird darin meist ausgeklammert, weil hier wohl lange nur sehr arme Leute gewohnt haben“, so Klaus Kaiser. Er begann, Zeitzeugen zu befragen, schrieb ihre Erinnerungen nieder und forschte nach alten Fotos. In acht Monaten Arbeit stellte der ehemalige Maschinenbauingenieur



Verfasste eine Broschüre über das Heinefeld: Klaus Kaiser RP-FOTO: BAUER

eine 60-seitige Broschüre über die wechselhafte Geschichte des Gebiets zusammen.

Das Heinefeld war ursprünglich eine sandige Heidelandschaft: die im 19. Jahrhundert als Übungsgebiete für das königliche Ulanenregiment aus den Kasernen an der Tannenstraße diente. Im Laufe der Zeit wurden auf dem Exerzierplatz zahlreiche Schießstände errichtet, die nach dem Ersten Weltkrieg auch

zu machen. Daraufhin reagierte die Stadt, verteilte in Erbpacht 1000 Quadratmeter große Grundstücke und verschenkte Baumaterialien und Saatgut. Die Siedlung Heinefeld entstand. „Ich habe hier immer gerne gewohnt“, betont Klaus Kaiser, der mit seiner historischen Schrift auf großes Interesse stieß. Besonders gefreut hat ihn, dass er in die Elsa-Brandström-Schule eingeladen wurde, um den Kindern die Geschichte ihres Wohngebietes näher zu bringen.

### INFO

#### Heinefeld in Bildern

Der Grafiker, Maler und spätere Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, **Otto Pankok**, (1893 bis 1966), verbrachte viel Zeit auf dem Heinefeld, um das oft trostlose Leben in der Siedlung zu porträtieren. Dabei entstanden Freundschaften zu den Sinti und Roma. Ihre Darstellung war für ihn zeitlessly ein **künstlerisches Thema**.